

R. R. Newell und A. P. J. Vroomans: Automatic artifact registration and systems for archaeological analysis with the Philips P 1100 Computer: a mesolithic test-case. Oosterhout 1972. 102 Seiten, 25 Abbildungen.

Die von R. R. Newell und A. P. J. Vroomans unterbreitete automatische Registrierung beruht in der äußersten Vereinfachung der Terrain-Dokumentation; ein Teil der Arbeit (z. B. die Einzeichnung der Lage von Einzelartefakten) wird vom Gelände in das Labor übertragen. Die Verfasser führen an, daß im Vergleich mit den traditionellen Methoden ein Zeitgewinn von 70 % erreicht wird. Die Geländeunterlagen zusammen mit den Ergebnissen der Auswertung im Laboratorium können überdies nach der Lochung direkt in einen Rechenautomaten eingeführt werden. Mit Hilfe eines Programms in der Sprache COBOL wurden im Rechenautomaten mehrere Tafeln nach unterschiedlichen Kriterien zusammengestellt, die dann zur statistischen Analyse dienen. Die Verfasser weisen darauf hin, daß die Analyse künftig zwecks weiterer Zeitersparnis erweitert werden kann.

Das Beschreibungssystem, dem augenscheinlich besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde, ist angemessen: Ein Artefakt beansprucht eine Lochkarte mit 80 Spalten. Bei der Beschreibung von Typen war die intuitive Klassifikation maßgebend. Dies steht in gewissem Widerspruch zu den exakten Methoden, die zur Ergebnisanalyse gewählt wurden. Für die Archäologen, die das traditionelle Verfahren bevorzugen, dürfte das englisch-französisch-deutsch-niederländische Wörterbuch von geologischen sowie archäologischen Einzelfachausdrücken (Typen des mesolithischen Fundguts) von Nutzen sein.

Der Arbeitsvorgang, in dem die Autoren zweifellos in der Zwischenzeit weitere Fortschritte gemacht haben, stellt eine äußerst nützliche Einführung in die automatische Verarbeitung der Geländedokumentation archäologischer Fundstellen dar. Sie ist überall dort leicht verwendbar, wo der Archäologe die Grundbegriffe des Programmierens beherrscht oder mit einem Fachmann zusammenarbeitet. Mathematische Kenntnisse sind nicht unbedingt nötig. Verhältnismäßig komplizierter erscheint die Analyse der Ergebnisse mittels der statistischen Methode. Alles, womit uns die Verfasser vertraut machen, kann freilich auf Grund traditioneller Methoden erreicht werden, wenn auch mit wesentlich höherem Zeitaufwand.

Bei der konkreten Anwendung am Beispiel der mesolithischen Siedlung Bergumermeer werden neben den üblichen Fragen auch manche andere, z. B. zur Funktion von zwei festgestellten Siedlungen zur Homogenität einzelner Fundsichten, gestellt. Der Wert der Studie liegt darin, daß sie nicht nur den Arbeitsvorgang, sondern auch die Ergebnisse einer konkreten Anwendung veröffentlicht. Sie zeigt einen der Wege, auf dem sich künftig der Einsatz von Rechenautomaten in der Archäologie weiterentwickeln wird. Er sollte der Aufmerksamkeit jener Fachkollegen nicht entgehen, die sich mit der Geländeforschung des Paläolithikums und Mesolithikums befassen, sowie jener, die sich auf ähnliche Art um die Computeranalyse der archäologischen Arbeit bemühen.

Praha

Evžen Neustupný